

Zahnsteiner Tageblatt

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: Die einspaltige Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.80 Mark. Durch die Post frei ins Haus 2.22 Mark.

Nr. 75.

Beilage. Samstag, den 30 März 1918.

56. Jahrgang.

Montdidier genommen. 80 Kilometer vor Paris.

42 feindliche Divisionen geschlagen. — Bis jetzt festgestellte Beute 70 000 Gefangene und 1100 Geschütze

Die praktische Kleinarbeit auf dem Lande.

Das erste und wichtigste Gebot der Stunde ist die größtmögliche Sicherung unserer Volksernährung. Wie ist dieses Ziel am ehesten zu erreichen? Die rein behördliche Regelung von oben herab und die für die Kriegsernährung geschaffenen Zentralorganisationen reichen hier allein nicht aus. Wenn vielmehr etwas wirklich Durchgreifendes erreicht werden soll, dann muß statt von oben herab, mehr von unten herauf organisiert werden, und zwar muß man mit der Arbeit dort beginnen, wo sich die eigentliche Grundlage unserer Lebensmittelversorgung befindet, nämlich auf dem Lande selbst, in den einzelnen Landkreisen und Landgemeinden. Wiederholt schon ist im Verlaufe des Krieges betont worden, daß unsere Ernährungsschwierigkeiten hauptsächlich aus dem Grunde so groß geworden seien, weil es an dem Lande an einem geeigneten Unterbau fehle, und daß eine Besserung nur zu erwarten sei, wenn auf dem Lande an einem geeigneten Unterbau geleistet würde. In dieser Erkenntnis ist man zu dem Plane gekommen, überall auf dem Lande besondere Ausschüsse ins Leben zu rufen, die an Ort und Stelle die bestmögliche Regelung der Lebensmittelbeschaffung in die Hand nehmen sollen, besonders durch das Mittel einer planmäßigen und fortgesetzten Aufklärungsstätigkeit (Aufklärung über die in den Stadt- und Industriebezirken herrschende Notlage, über die Notwendigkeit der Kriegswirtschaft, der richtigen Angabe und Ablieferung von Lebensmitteln, die Bekämpfung des Schleichhandels usw.).

Es ist gewiß nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß es hauptsächlich auch von der Tätigkeit dieser ländlichen Ausschüsse abhängt, wie sich die künftige Lebensmittelversorgung und damit die Zukunft Deutschlands gestalten wird. Insbesondere aber haben die Ausschüsse auch die Möglichkeit, der bedrohlichen Mißstimmung zwischen Stadt und Land entgegenzuarbeiten. Die Mißstimmung der Stadt- und Industriebevölkerung gegen die Landwirtschaft ist hauptsächlich aus dem Grunde so groß geworden, weil in der Stadt vielfach die Meinung verbreitet ist, daß man sich auf dem Lande um die in den Stadt- und Industriebezirken herrschende Not wenig bekümmere, daß man auf dem Lande alles einfach nur so laufen lasse und man für eine planmäßige Regelung der Dinge keine Sorge trage. Der Vorwurf der Untätigkeit wird am häufigsten erhoben und trifft auch am schwersten. Wenn jedoch mittels der Ortsaus-

schüsse auf dem Lande eine planmäßige Arbeit geleistet wird und wir auf Grund dieser Tätigkeit nachher in der Stadt darlegen können, daß auf dem Lande nichts veräußert und alles geschehen ist, was nur geschehen konnte, dann werden auch die Vorwürfe gegen das Land und die Landwirtschaft verstummen müssen, und man wird dadurch sehr viel beitragen können zur Abnahme einer gegenseitigen Verärgerung und Verfeindung.

Aus Nah und Fern.

Wiesbaden, 28. März. Rücktritt des Landes-hauptmanns. Gutem Vernehmen nach wird der Landes-hauptmann der Provinz Hessen-Nassau und des Bezirksverbandes Cassel, Riedel, Freiherr zu Eisenbach, am 1. Oktober d. Js. in den Ruhestand treten. Er steht im 68. Lebensjahre. Sein jetziges Amt bekleidete er seit dem Jahre 1894. Vorher war er Landrat des Kreises Selhausen.

Frankfurt a. M., 18. März. Vor einem Hause in Bornheim sammelten sich letzte Woche abends neugierige und abergläubische Leute, da es „darin spuke“. Zwei dort wohnende Mädchen vernahmen dort in gewissen Zeitabständen ein unerklärliches Klopfen. Jetzt wurde dieser „Spuk von Bornheim“ der bereits weite Kreise aber auch die Polizei interessierte aufgedeckt. Er ist, wie selbstverständlich nicht anders zu erwarten war, ein Schwindel gewesen und von den beiden Mädchen höchst eigenhändig in Szene gesetzt worden, allerdings unter dem Einfluß — alter „besessener“ Weiber. Zwar klopfte und trommelte es, als sich Freitag mehrere Herren, darunter ein Arzt, mit den Mädchen in dem Geisterzimmer aufhielten, aber nur solange der Raum verdunkelt war. Als eine elektrische Taschenlampe aufblitzte, konnte man gerade noch sehen, wie eine schmale Mädchenhand die Bettante betrommelte, und als man gar die jungfräulichen Hände und Füße fesselte, und die mit Tüchern umwickelte, hörte sogar in der schwarzen Finsternis das Spiel der Geister auf. Die Spukgeister waren entlarvt und Bornheim ist um eine „Sensation“ ärmer. Vor dem Geisterhause aber stehen noch immer Scharen von Menschen. Man erinnert sich wohl noch der Schwindlerin Bertha Nothher, Berlin, die Spiritisten-Abende mit dem Erscheinen der Geister Verstorbenen und dergl. veranstaltete, vielen Leuten die Köpfe

verdrehte, und deren Treiben auf ganz einfache Art, nämlich durch eine photographische Blichtaufnahme entlarvt wurde. Auch die Bornheimer Mädchen werden wohl erfahren müssen, daß solche „Scherze“ einen strafbaren großen Unfug darstellen und die Polizei sich nicht ungeführt foppen läßt.

's Schneeglöckchen.

Hat a Schneeglöckchen gläut
Af da Wiesu in Tal,
San d' Blüamern rauskema,
Wie all af oam!
A d' Bögerl in Wald drent
Dam's ghört dös sein Gläut,
Dam eahn Liabl frohmächt
Wie ausg'schickt in d' Wei.
A jungs Dirndl is kema,
Dat Blüamern sich brocht,
Als wie selba 's schönst' Blüam
Js 's mitt'n drein ghocht.
'S jung Dirndl hat glöft,
Af's sel Gläut und 'n Klang,
Es hat gar so kläz klunga,
Bal gläddi, bal bang. —
Drentan Bach, hintan Baum,
Steht a lebbfrische Bua,
Schaugt dem Dirndl, 'n saubern,
Recht aufmerksam zua,
Hat a 's Schneeglöckchen ghört,
's is eahn hunderli z' Muath,
Weil's z' kläfft drin n sein Perzu
D' Liab aufpeckn thuat.
Maria Kartsch.

Humoristisches.

„Jo, Wynheer, ich habbet gekläut“, jagte der holländische Arbeitsmann Franz B. zum Gerichtspräsidenten der Straßammer in Köln; er hatte als Güterbodenarbeiter sich einige Rollen Tabak für seine „Peip“ entwenbet. Die Strafe wurde auf fünf Monate Gefängnis bemessen.

Erreichtes Ziel.

Roman von E. Waldbrühl.

(Nachdruck verboten.)

In seiner Unterredung mit dem Landrat des Kreises hatte Herbert auch der Zurückweisung seiner freiwilligen Meldung Erwähnung getan und hatte die Frage gestellt, ob er eines besseren Erfolges gewärtig sein dürfe, nachdem er seine amerikanische Staatsangehörigkeit abgestreift hätte. Der Beamte hatte diese Frage wohl bejaht, aber es war ein Klang leiser Verwunderung in dieser Bejahung gewesen. Denn er schien nicht recht daran zu glauben, daß es dem glücklichen Erben voller Ernst sein könnte mit der Absicht, das kaum gewonnene Wohlleben mit den Strapazen und Gefahren des Krieges zu vertauschen. Herbert aber würde keinen Augenblick gezögert haben, zu den Fahnen zu eilen, wenn sich ihm die Möglichkeit dazu schon heute erschlossen hätte. Und weil man ihm gesagt hatte, daß Wochen oder selbst Monate vergehen müßten, ehe alle erforderlichen Formalitäten erledigt seien, suchte er wenigstens auf andere Weise der endlich wiedergefundenen alten Heimat den Tribut seiner Liebe und Verehrung darzubringen. Er spendete mit seinen Händen für das Rote Kreuz und für die Angehörigen der im Felde stehenden Heiden. Und wiederholt schon hatte er mit Reinold den Plan erörtert, ein zurzeit leerstehendes Nebengebäude als Gedenkstätte für verwundete Krieger bewachen zu lassen. In den nächsten Tagen erwartete er den Besuch eines Architekten, mit dem er wegen der zu diesem Zweck notwendigen baulichen Veränderungen Rücksprache nehmen wollte. Und über all diesen Ideen, Plänen und Arbeiten kam ihm die Vereinsamung, in der er als Schlossherr von Eschenhagen lebte, kaum zu Kopfe.

Nur die Abendstunden waren gewöhnlich recht eintönig, einmal an solchen Tagen, wo er durch regnerisches Wetter verhindert war, weite Spaziergänge durch den Park und den angrenzenden Forst zu unternehmen. An diesen

Abenden sah er zumeist lesend in der Bibliothek, oder er erteilte seinen Gedanken Audienz, und es war nicht gerade wunderbar, daß dann regelmäßig das liebe, sanfte Gesichtchen des blühenden Waisenknaben vor seinem inneren Auge auftauchte. Er war gewiß nicht in sie verliebt; ja es fiel ihm nicht einmal ein, seine Empfindungen auf diese Weise mit ihr zu prüfen. Er gedachte ihrer nicht mit größerer Wärme, als er irgendeines guten Freundes gedacht haben würde, und seine Sehnsucht, sie wiederzusehen, war trotz der Herzlichkeit seiner Gefühle nicht so groß, daß er sich hätte entschließen können, einzig ihrer wegen die Reise nach Berlin zu machen.

Einmal, als er sich wieder nach dem Abendessen in die Bibliothek zurückgezogen hatte, ließ sich der Schlossverwalter trotz der vorgeschriebenen Stunde bei ihm melden, weil einige wichtige Schriftstücke notwendig noch heute unterzeichnet werden müßten. Herbert setzte sich, nachdem er den Bericht des alten Herrn entgegengenommen und die Papiere durchgesehen hatte, an den prächtigen Schreibtisch, um dort die Unterschriften zu vollziehen. Und er machte bei dieser Gelegenheit eine beiläufige Bemerkung über die Schönheit des ehrwürdigen Möbelstückes, die ihn immer von neuem mit Bewunderung erfüllte.

„Haben Sie denn auch die innere Einrichtung schon in Augenschein genommen, Herr Böhberg?“ fragte der Verwalter. „Sie bildet nämlich ein Kunstwerk für sich, und ich glaube nicht, daß heutzutage etwas Derartiges überhaupt noch angefertigt wird.“

Herbert verneinte mit dem Hinzufügen, daß er gar nicht wisse, wo sich der Schlüssel zu dem Schreibtisch befindet. Es war ihm wohl ein großer Bund mit allerlei mehr oder weniger kunstvoll gearbeiteten Schlüsseln ausgehändigt worden, und Reinold hatte ihm auch die nötigen Erläuterungen dazu gegeben. Aber er hatte sich bis jetzt nicht auf weitere Nachforschungen eingelassen, weil es so viel anderes gegeben hatte, das ihm wichtiger und dringlicher erschienen war. Nun aber war seine Neugier rege geworden, und nachdem der Verwalter ihm den richtigen Schlüssel bezeichnet hatte, öffnete er in seiner Gegenwart das verdeckt angebrachte Hauptfach, durch

das zugleich alle anderen Kämer und Schubladen des Schreibtisches aufgesperrt wurden — alle, bis auf die Geheimfächer, von denen Reinold ihm mit wichtiger Miene erzählte. Denn gerade diese sinnerreich angebrachten Geheimfächer waren nach seiner Behauptung das Künstliche an dem kostbaren Möbelstück.

Und Herbert mußte dem Verwalter recht geben, als er sagte, daß ein kleines Studium notwendig sei, um sich in diesem System von verzwickelt angelegten Schüben, Fächern und winzigen Gefassen zurechtzufinden, die der Uneingeweihte nimmermehr entdeckt haben würde.

Im Zeitalter der feuerfesten Bandtschränke und den diebstahlsicheren Tresors bedeuteten diese Geheimfächer, deren Herstellung soviel Kopierbrechen und Geschicklichkeit erfordert haben mochte, allerdings nur noch eine müßige Spielerei ohne jeden praktischen Wert. Aber als Herbert dieser Ansicht Ausdruck gab, wiegte der Verwalter zweifelnd den grauen Kopf.

„Ich weiß doch nicht, Herr Böhberg — Herr Bendriner war gewiß ein moderner Mensch trotz all seiner Ehrfurchtsamkeit; auf diese Geheimfächer aber legte er doch einen großen Wert. Ich mußte ihm nach seinem Einzugsstundenlang den Mechanismus der verschiedenen Druckknöpfe und verborgenen Federn demonstrieren, bis er auf das genaueste damit Bescheid wußte. Und an dem Tage, wo er angesichts seines nahen Todes das große Autodafé abhielt, sah ich, daß er die Fächer sämtlich mit Papieren vollgepfropft hatte, die er, da drinnen doch wohl für sicherer verwahrt gehalten als in seinen Stahltresors und eisengepanzerten Bandtschränken.“

Ein großes Autodafé — sagen Sie? Das heißt, er hat vor seinem Ableben alle diese geheimen Papiere dem Flammer überliefert?“

(Fortsetzung folgt)

Aufruf!

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Die vornehmste Dankspflicht des deutschen Volkes gegen
seine im Kriege gefallenen Söhne ist

**Die Fürsorge für die Hinterbliebenen insbeson-
dere für die Witwen und Waisen der auf dem
Felde der Ehre gestorbenen Helden.**

Die Nationalstiftung hat sich die Erfüllung dieser Pflicht zur
Aufgabe gesetzt. Sie erstreckt ihre Tätigkeit bereits über das
ganze Reich. Auch in unserer Provinz hat sie schon warmherzige
Förderer gefunden. Um aber allen Anforderungen, die mit der
Dauer des Krieges und der zunehmenden Zahl der Hinter-
bliebenen fortgesetzt wachsen, genügen zu können, ist die Stiftung
auf die Mitarbeit aller angewiesen. So wenden wir uns denn
im Vertrauen auf die oft bewiesene Opferfreudigkeit an die ge-
samte Bevölkerung unserer Provinz mit der herzlichen Bitte:

Gebt für die Witwen und Waisen!

Gebt für alle hilfsbedürftigen Hinterbliebenen der tapferen
Söhne Hessen-Nassaus, die ihr Leben nicht nur für das
Vaterland, sondern auch für Euch dahingegeben haben, denen
Ihr es allein zu danken habt, daß Ihr ungestört Eurem
Erwerb, Eurem Beruf nachgehen könnt! Vergesst die teuren
Toten nicht! Dankt ihnen ihre Treue durch treue Fürsorge
für ihre Hinterbliebenen! Spendet Geld und Wertpapiere,
und spende ein jeder nach seinen Kräften gern im Gedanken,
wie gering doch solche Opfer an Geld und Gut sind gegen-
über dem Opfertod so vieler Tausender unserer Brüder.

**Namens des Provinzialausschusses der National-
stiftung für Hessen-Nassau in Cassel**
Der Vorsitzende.

**Gaben nehmen entgegen: Die Stadt- und Gemeindekassen
sowie die Nass. Landesbankstelle in St. Goarshausen.**

Obiger Aufruf wird wiederholt veröffentlicht mit der Bitte um Geldspenden.
Da infolge des langandauernden Krieges die Zahl der Gefallenen und damit die Zahl der
unterstützungsbedürftigen Kriegshinterbliebenen beständig wächst, so werden in Zukunft große
Beträge gebraucht werden, um die entstandene und noch entstehende Not zu lindern. Es
ist deshalb dringend erforderlich, daß die Sammlungen für die Nationalstiftung fortgesetzt
und möglichst stärker als bisher betrieben werden. Die Herren Bürgermeister des Kreises
werden hiermit gebeten, das Weitere zu veranlassen. Dabei kommt namentlich die persö-
nliche Werbung bei vermögenden Personen in Betracht, die sich in ähnlichen Fällen als
besonders erfolgreich erwiesen hat. Die bei den Stadt- und Gemeindekassen eingehenden
Geldspenden sind von Zeit zu Zeit an die Nassauische Landesbankstelle in St. Goarshausen
auf das Konto Nr. 6572 zu überweisen.

St. Goarshausen, den 28. März 1918.

Der k. Landrat:
Dr. Wolff, Regierungsrat.

Bekanntmachungen.

Das Monatsabonnement für die **Rehrichstafel**
muß vom 1. April d. Js. ab auf 1 Mk. erhöht
werden.

Diejenigen Abonnenten, welche den Rehrichstafel nicht mehr
weiter abgeholt haben wollen, werden ersucht, sich bis zum
30. ds. Mts. im Rathaus, Zimmer Nr. 2 abzumelden,
widerigensfalls angenommen wird, daß sie mit dem erhöhten
Preis einverstanden sind.

Oberlahnstein, den 26. März 1918.

Der Magistrat.

Es wird darauf hingewiesen, daß Reiseausweise (Päs-
sage) einen Stempel von 3 Mark aus Tarifstelle 77 des
Stempelgesetzes unterliegen, wenn nicht ein besonderes öf-
fentliches Interesse an der Ausstellung des Reiseausweises be-
steht und nachgewiesen wird.

Oberlahnstein, den 27. März 1918.

Die Polizeiverwaltung.
J. B. F. v. d. Beigeordnete.

Butter

wird mit 60 Gramm auf den Kopf gegen Streichung der
Nr. 9 ausgeben für die Buchstaben:

B und Z bei Echl.

auf Nr. 17 für die Buchstaben:

H u. V bei Echl. C bis G bei Raffei. F bis R bei Donner.

Niederlahnstein, den 30. März 1918.

Der Magistrat.

Zeichnungen auf die 8. Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkassette (Rheinstraße 44), den sämt-
lichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren und
Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungsgesellschaft.

Für die Aufnahme von Lombard-Kredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihe
werden 5 1/2 % und, falls Landesbank-Schuldverschreibungen verpfändet werden, 5 % be-
rechnet.

Sollen Guthaben aus Sparassessuren der Nassauischen Sparkasse zu Zeich-
nungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die
Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 28. März d. Js., sodas für
den Sparer kein Zinsverlust entsteht.

Zeichnern, denen sofortige Lieferung von Stücken erwünscht ist, geben wir solche
der VI. Kriegsanleihe aus unseren Beständen ab und zeichnen diese Beträge wieder auf VIII.
Kriegsanleihe für eigene Rechnung.

Kriegsanleihe-Versicherung

3 Versicherungsmöglichkeiten:

mit Anzahlung — ohne Anzahlung — mit Prämienvorauszahlung und Rückerstattung der
unverbrauchten Prämien im Todesfalle.

Verlangen Sie unsere Drucksachen!

(Mitarbeiter für die Kriegsanleihe-Versicherung überall gesucht.)

Wiesbaden, im März 1918.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Zeichnungen auf die 8. Kriegsanleihe

werden entgegengenommen.

Niederlahnsteiner

Spar- und Darlehnskassen-Verein.

Zahn Praxis von C. Bax Oberlahnstein, „Kaiserhof“.

Beginne am Dienstag, den 2. April, mittags 1 Uhr, bei
Gastwirt Schweikert, „Zur Rheinischfahrt“, Oberlahnstein, einen
50stünd. Zuschneide-Kursus im Kleidermachen,
Zeichnen, Maßnehmen und Anfertigung eigener Kleider.
Methode leicht. Preis 25 Mk. Nebenauslagen 2 Mk. Persönliche
Anmeldungen Samstag 2-6 Uhr in obigem Lokale. Amalie Kurz, Fachlehrerin.

Deutschen u. ewigen Kleebsamen,

Schwedenklee, Weißklee, Grassamen,
Runkelrüben-, Zuckerrübensamen etc.,
sowie sämtliche Gartensamereien empfiehlt

Wilh. Frömbgen.

Für Weibensonntag:

Kommunionherzen, Kommunionkränze, Ankersträußen,
Kerzenhalter, Schleifen, Ranken, Rosenkränze, Etnis, Ge-
bet- und Gesangbücher, Kommunionbildchen, Kommunion-
andenken empfiehlt

Gertrude Howel,
Geschw. Howel,
Niederlahnstein, Kirchstraße 4.

Handelschulen der Residenzstadt Coblenz.

Florinsmarkt 15 (altes Rathaus).

Oeffentliche Handelsschule

Für Schüler und Schülerinnen mit Volksschulbildung.
Dauer des Lehrganges 1 1/2 Jahr. Aufnahmeprüfungen 20.
März und 10. April.

Höhere Handelsschule

für junge Leute mit höherer Schulbildung (Einfährigenzeug-
nis oder Abgangszeugnis einer zehnklassigen höheren Mäd-
chenschule). Dauer des Lehrganges 1 Jahr.

Der erfolgreiche Besuch einer der beiden Handelsschulen
befreit vom Besuch der kaufmännischen Pflichtfortbildungsschule.

Beginn des Schuljahres für beide Schulen 23. April.
Anmeldungen sind an den Unterzeichneten zu richten, durch
den auch schriftliche und mündliche Auskunft erteilt wird.
(Sprechstunden 9 1/2 — 11 Uhr).

Der Direktor: W. Küster.

Landwirtschaftsschule Weiburg a/Lahn.

Das Sommerhalbjahr beginnt mit der Renaufnahme von
Schülern am 9. April. Anmeldungen, besonders für die unterste
Klasse, werden baldigst erbeten.

Direktor Prof. Dr. Helmke.

Kirchenmusikschule Trier.

Antlich empfohlen durch die Bischöf. Generalvikariate zu Trier, Metz
und Luxemburg.
Beginn des neuen Schuljahres 11. April.
Prospekte gratis und franko.

Der Direktor: G. Erdmann.

Zweitmädchen

f. Kinderl. herrschafft. Landhaus-
halt gesucht s. 18. April gründl.
erfahren in allen Hausarbeiten
und Servieren. Obhut 2 Kinder.
hof bei Helmersheim, Ahr.

Stundenmädchen

für vormittags gesucht.

Adolfstraße 2.

Schön möbl. Zimmer

mit elektr. Licht an best. Herrn
zu vermieten. Burgstraße 45.

Apfelwein

eingetroffen Friedr. Trach,
Burgstraße 27.

Gutfließende Reichsposttinte

das Liter 1.— Mark
erhalten Sie, wenn Sie unser
Tintenpulver verwenden.

Ein Brief für ein flarles
Liter Tinte reichend kostet 1.—
Mk. Der Inhalt eines Brie-
fes wird in 1 Liter heißem
Wasser aufgelöst und geschüt-
telt oder gerührt, worauf die
Tinte sofort gebrauchsfertig ist.

Papiergeschäft
Ed. Schickel.

Gortr. Howel, Geschw. Howel

Beerdigungsinstitut
N.-Lahnstein, Kirchstraße 4.

— Trauerdekoration —
Nebnahme ganzer Beerdigungen
Transporte nach u. von Auswärts

Empfehle meine

Holzsohlen nebst

Holzandalen.

Holzsohlenlager
P. Gerhartz, Niederlahnstein
Hochstraße.

Zahnleidenden

empfiehlt sich Deutsch

Bruno Wloand,

St. Goarshausen.
Telefon Nr. 22

Dr. Zimmermannsche kaufmänn. Privatschule

Inh. Carl Hake,
Coblenz,

Hohenzollernstraße 148,
Handelsfachklassen für
Schüler und Schülerinnen
in Volksschulbildung.

Höhere Handelsfachklasse
für Personen mit höherer
Schulbildung. Beginn des
neuen Schuljahres 18. April.

Näheres durch Prospekt.

Fräulein sucht Klavier

zu mieten. Gute Instrum-
entung zugesichert. Offerten unter
H 20 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mädchen

oder alleinstehende Frau für
Haus- und leichte Feldarbeit
gesucht.

Adam Galsberg, Oberahr,
Kr. Weierburg.

Wassermittel

vom R.-M. unter Nr. 2837 ge-
nehmigt, besitzt hervorragende
Wasserkraft. Preis mit Verpac-
kung 150 Pfd. Mk. 48, 120 Pfd.
Mk. 40, 75 Pfd. Mk. 28, 50 Pfd.
Mk. 17 50 ab hier 10-Pfund-
Probierprobe Mk. 5.50 portofrei.
Nachnahme. Station angegeben.
S. A. Jung in Cöln.
Altmoth, Oberpfalz.

Tierausstopferei

Jean Bräning,
Coblenz, Gördenstraße 46 L.

Schlacht- pferde

kauft Ph. Jost
Pferdemehrgerei Eltville.
Telephon 185. Vermittler er-
halten Provision.

Braves Mädchen

sofort gesucht. Zu erfragen:
Coblenz, Plan 22,
Aden recht.